

Heinrich J. Reiß

"Frühling für Hitler"

Beobachtungen zu einer politischen Metaphorik aus elf Wochen im Frühjahr 2001¹

"Uns bleibt ein Erdenrest,
zu tragen peinlich"

(Goethe, Faust I, zitiert von
Prof. Dr. Sigmund Freud
in seinem Geleitwort zu der
Studie DER UNRAT von J. G. Bourke)

Ein CLUSTER OF HOLOCAUST DRAMAS² überschwemme in diesem Frühjahr die Bühnen New Yorks, meldete die New York Times – ein halbes Dutzend Aufführungen von ernst bis lustig, vom Monolog bis zur Oper, vom Drama/Lehrstück bis zur Klamotte/Satire, die sich alle um die Nazis und ihre Folgen drehten. Aber es erwies sich bald, dass nur eine dieser Aufführungen wirklich durchschlagend erfolgreich wurde: Ein Broadway-Theaterstück namens "Frühling für Hitler", nach einem Film aus dem Jahre 1968 – The Producers, von Mel Brooks – ein Stück über die Moral von Entertainment-Mogulen, die auch ein Musical über Hitler auf die Bühne bringen würden, wenn es nur genug Geld hereinbringen könnte, nach dem Geschäftsmotto: Die Leute wollen lachen!

Am Freitag, dem 16. März 2001, meldete die Tageszeitung *Frankfurter Rundschau*, Bundestagspräsident

"Thierse erinnerte daran, dass man sich im Bundestag darauf verständigt habe, Vergleiche mit den Nazis und der Nazizeit zu unterlassen."

An diesem Freitag begann die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung mit dem Rahmenthema "Psychohistorie, Psychoanalyse und Über-Ich". Besonders die Vorträge von S. Chamberlain, F. Galler und W. Kurth (siehe Jahrbuch 2) in Verbindung mit dem Stichwort "Über-Ich" erinnerten mich an eigene Überlegungen zu der Frage: Wie kam und kommt es zu dieser Ubiquität des NS-Vergleichens?³ Was muss geschehen, damit jemand öffentlich einen solchen Vergleich zieht, und welche Ziele verfolgt diese Person damit? Ich hatte bemerkt, dass zu bestimmten Zeiten die Printmedien geradezu gehäuft solche öffentlich

¹ Dieser Text ist eine überarbeitete Fassung meines Vortrages bei der 16. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung in Berlin am 1. Juni 2002.

² vgl. *Frankfurter Rundschau* 4. 4. und 23. 5. 2001, *Der Spiegel* 19 / 7. 5. 2001.

³ In diesem Text gehe ich nicht ein auf die Unterschiede in den Funktionen des NS- und des Faschismus-Vergleichens.

ausgesprochenen oder in Leserbriefen geäußerten Vergleiche kommunizierten. Ich erinnerte mich daran, wie konsterniert ob der auf den ersten Blick unangemessenen oder unangebrachten Vergleiche ich in der Vergangenheit reagierte. Hier möchte ich einige Funde aus der Presse und meine vorläufigen Überlegungen dazu darstellen. Ich danke W. Kurth für seine anregenden und kritischen Gedanken.

Zur Einstimmung will ich einige Kurz-Charakterisierungen der NS-Zeit und des Sprechens darüber aus den vergangenen Jahren bringen ("So nennen wir DAS").⁴ Dann will ich das massenmedial kommunizierte Vergleichensfeld aus den elf Wochen nach der Jahrestagung auszubreiten versuchen ("Hier fanden wir DAS im Frühling 2001"). Zum Schluss stelle ich meine vorläufigen Überlegungen zur Diskussion ("Wie erklären wir DAS?").

I. So nennen wir DAS

Wenn wir über die Zeit des sich entwickelnden und des institutionalisierten Nationalsozialismus insgesamt oder in seinen widersprüchlichen Erscheinungsformen und Erinnerungsebenen heute reden, fällt es uns unterschiedlich schwer, retrospektiv und in Kenntnis der Verbrechensgeladenheit, deutlich die für uns individuell gültige zusammenfassende Charakterisierung zu finden oder auch nur Einzelemente für die öffentliche Kommunikation angemessen zu beschreiben. Aus der jüngsten Zeit verweise ich dazu auf die Goldhagen- oder Finkelstein-Thesen, die ich mit als ein Zeichen sehe, dass eine neue Stufe der "NS-Bearbeitung" angebrochen sein dürfte. Gewöhnlich wird gesprochen von einem Übergang vom personellen zum kulturellen Gedächtnis. Während im ersten Fall ein dominanter Gesichtspunkt der auch intrapersonelle Konflikt zwischen Erlebens-Erinnerung und Erinnerungs-Erleben ist, finden im zweiten Fall zunehmend interpersonelle Konflikte ihre Austragungsflächen, die aus Erinnerungs-Umarbeitung und neuen Relevanz-Zuschreibungen durch eine neue Psychoklasse⁵ erklärt werden können. Quer dazu liegt die Rivalität von familiärer und institutioneller sog. Aufarbeitung der Geschichte. Das wäre aber beides anderswo genauer zu untersuchen. Hier will ich nur einige dieser Charakterisierungen und Assoziationen aus den vergangenen Jahrzehnten zitieren, subjektiv und fokal ausgewählt – Nationalsozialismus:

Der Geschichtsfelsen – das schwarze Loch – die zentrale Achse – der Prüfstein – das vermine Niemandsland – der Dum dum-Begriff – dünnes Eis – Mutterkuchen und Konzentrationslager – das weltweit letzte intakte Tabu – Bruder Hitler – der Hitler in uns – sind wir alle Nazis? – Hitlers langer Schatten – Hitlers Endsieg am Kiosk – Hitlers Auferstehung – überhitlern! – Nazi-Riecherei – Brandgeruch – Infektion – die Schwelle – eine gewisse historische Assoziation –

⁴ Mit dem Kurzwort DAS erfasse ich hier die NS-Zeit, die Erinnerung daran und das Sprechen darüber. Siehe auch weiter unten bei F 20.

⁵ Ich verwende den Begriff der Psychoklasse als Erlebnisgemeinschaft im Sinne von deMause (2000), S. 406f. In Abgrenzung zum Generationenbegriff oder zum Alters-Kohortenbegriff liegt hier ein wesentliches Kriterium bei den Erfahrungen der frühen Sozialisation in der Kindheit, z.B. Gewalt in der Erziehung. Vgl. Kurth (2001), S. 166f., und Kurth (2002), S. 366f.

eigentlich – schon wieder – das – ein ausgekundschaftetes Reizmoment – das letzte Thema, das noch offene Moralfragen behandelt – das absolut Böse ...⁶

II. Hier fanden wir DAS im Frühling 2001 – "Felder des Vergleichens"⁷

Nach dem 16. März und bis Anfang Juni fand ich in der gedruckten Presse folgende Felder des NS-Vergleichens (chronologisch geordnet nach dem ersten Auftauchen; kursive Hervorhebungen durch mich; nicht alle Funde führe ich auf; Hauptquellen sind die überregionalen bzw. regionalen Tageszeitungen *Frankfurter Rundschau* (FR) und *Nürnberger Nachrichten* (NN), dazu *Der Spiegel*):

* **F 1** Deutscher – Stolz, Skinhead: Der bayerische Ministerpräsident Stoiber charakterisierte am 13. März "die Politik der grünen Landwirtschaftsministerin Renate Künast als 'Agrarnationalismus' und als eine Art 'Reichsnährstands-ideologie'... Der bayerische SPD-Fraktionschef Franz Maget warf Stoiber vor, er versuche mit seiner Wortwahl Künast in die Nähe der Nazi-Ideologie zu rücken." (FR 16. 3.) – CSU-Generalsekretär Goppel widerspricht mit Verweis auf die Skinhead-Äußerung des Bundesumweltministers Trittin: "Trittin hat persönlich beleidigt. Das ist seine besondere Spezialität. Das hat Stoiber nicht getan. Seine Darstellung lässt nicht zu, dass Frau Künast in die Nähe der Nationalsozialisten gerückt wird. Wenn es um Grundsatzfragen unserer Demokratie geht, dann muss der Vergleich mit fehlerhaften Entwicklungen in der Vergangenheit möglich sein." (FR 20. 3.) – Dazu zwei Leserbriefschreiber von mehreren: "Wer nun Frau Künast die Ideologie dieser nationalsozialistischen Organisation unterstellt, der unterstellt ihr unterschwellig auch den Ideologen hinter dieser Organisation. Dieser Mann war Richard (Ricardo) Darré. ... Trittins Gleichsetzung von Laurenz Meyer mit einem Skinhead (den ich im übrigen für deplaziert halte), ist laut Goppel eine persönliche Beleidigung und Diffamierung von Patrioten und zeige, dass er für ein Regierungsamt ungeeignet sei. Einen Vergleich mit einem Nationalsozialisten vom Format eines Darré dagegen hält Goppel für ein legitimes Mittel in der politischen Auseinandersetzung in unserer Demokratie." (Lembach, FR 4. 4.) – "Warum diese Aufregung der C-Parteien um das, was Herr Jürgen Trittin über Herrn Laurenz Meyer gesagt hat? Wer hat denn Herrn Kohl damals aufgefordert, zurückzutreten, als er Herrn Gorbatschow, der um seine Perestroika zu kämpfen hatte, mit Joseph Goebbels verglich?" (Wolf, NN 6. 4.)

Deutscher – Stolz, Schämen: Leserbriefschreiber Wermuth ist "nicht bereit, mich zu schämen, dass ich ein Deutscher bin. Trotz all der Naziverbrechen steht es niemandem, auch keinem Israeli, zu, einem heutigen Deutschen seiner bloßen Zugehörigkeit zum deutschen Volk wegen mit belehrendem moralischem Dünkel gegenüberzutreten." (FR 28. 3.)

Deutscher – Stolz, Vater und Sohn: "Am vergangenen Freitag hatte Peter Stein eine Berliner Diskussionsveranstaltung zum Thema 'Frank oder frei – ich bin stolz,

⁶ Belege beim Autor.

⁷ Entspricht dem Begriff des Corpus.

ein Deutscher zu sein' für eine *launige Provokation* benutzt. Für den Völkermord an den europäischen Juden fand er die *etwas eigenwillige Sprachregelung* des 'Bratens' und 'Grillens' von Juden. Stein wurde darauf hin 'Geschmacklosigkeit' vorgeworfen, doch er bestand auf seinen Äußerungen und bat sogar, ihn als 'geschmacklosen Menschen' zu akzeptieren (siehe *FR* 24. 4.). In einem Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* erklärte er nun: 'Wenn sich jemand durch meine Formulierung verletzt fühlt, dann muss ich sie zurücknehmen. Ich will ja niemanden verletzen.' Mit seiner Rede, so Stein, habe er nur erinnern wollen an ein Streitgespräch mit seinem Vater, und zwar vor 50 Jahren! Er, der als 'Ingenieur an der Kriegswirtschaft beteiligt' war, sollte damals *provoziert* werden. So also verfolgt der Vater den Sohn bis in die Gegenwart – und hat auch diesmal sein Opfer gefunden." (n. n., *FR* 26. 4.)

Deutscher – Stolz, Skinhead II: "Die überwältigende Mehrheit der Deutschen hat mit dem Satz: 'Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein', gar keine Probleme." "Richtig. Die nationale Idee ist von Adolf Hitler extrem *missbraucht* worden. Aber wenn sich Deutsche jetzt wieder zur Nation bekennen, was heißt das denn?" "Es bedeutet, sie stehen zu ihrer Geschichte. Zu ihrer Verantwortung." ABER VIELE SCHÄMEN SICH LIEBER FÜR IHR LAND. "Das ist doch nur die Kehrseite. Wenn ich nicht stolz auf mein Land bin, dann kann ich mich ja gar nicht schämen. Und einer, der mit Deutschland nichts im Sinn hat, wofür soll der sich denn als Deutscher schämen müssen? ... Und weil heute ein paar Skinheads den Satz grölten, bleibt er doch richtig." (E. Stoiber, Interview, *FR* 5. 5.)

* **F 2** Polen – Ausstellung: In Warschau sieht sich der Schauspieler Daniel Olbrychski als *Nazi denunziert* und zerschlägt sein Bild in einer Ausstellung mit dem Säbel in Stücke, das ihn und andere in den Uniformen von Nazigrößen zeigt (K. Bachmann, *FR* 16. 3.)

Polen – Jedwabne: "Es war der polnische Publizist und Korrespondent polnischer Zeitungen in Israel, Aleksander Klugman, selbst Auschwitz-Überlebender, der auf einen Aspekt hinwies, der die Jedwabne-Debatte von ihren Vorgängern unterscheidet. Klugman verglich sie, so halsbrecherisch das sein mag, mit der Debatte nach dem Krieg in Deutschland. Der Unterschied, so Klugman, liege in der Haltung beider Gesellschaften zum Holocaust, nachdem dieser stattgefunden hatte. 'Mit der Zeit, als die jungen Deutschen auf dem Speicher die Kartons mit den alten Fotos fanden, auf denen ihre Väter und Großväter in SS-Uniformen abgebildet waren, begannen sie Fragen zu stellen. Diese Fragen fanden ihren Niederschlag in der Literatur und im Film, aber auch im Alltag.' In Polen seien diese Fragen zunächst durch den Kommunismus blockiert gewesen – danach habe man sich in erster Linie mit jenen 'weißen Flecken' der Geschichte beschäftigt, die zu kommunistischen Zeiten besonders unterdrückt worden waren. ... Nun hat zum vielleicht ersten Mal Polens Jugend einen *Karton auf dem Dachboden* gefunden, mit Gross' Büchlein (*Die Gesellschaft von Jedwabne*; nach seiner These fielen am 10. 7. 1941 die polnischen Bewohner von Jedwabne raubend und mordend über die Juden im Ort her, unter den Augen deutscher Gendarmen, aber ohne von ihnen gezwungen zu sein. Damit berührt er die Vorstellung von der immerwährenden polnischen *Opferrolle*. H.R.) als Inhalt." (K. Bachmann, *FR* 11. 5.)

* **F 3** Auschwitz und... – : Militärgeschichtliches Forschungssamt, Potsdam: Eine internationale Tagung "Krieg – Kriegserlebnis – Kriegserfahrung von 1914 bis 1945" habe aufgewartet mit "psychohistorischen und mentalitätsgeschichtlichen Vorstößen in ein immer noch vermintes Niemandsland...", wozu die "*Gleichsetzung von Auschwitz und Hiroshima*" neben anderen Aufrechnungen gehöre. (J. Stöckmann, *FR* 20. 3.)

Auschwitz und... – : Französische Intellektuelle: Aus einer Besprechung des neuen Buches von Régis Debray. "Die intellektuellen Debatten von früher verkümmern heute immer mehr zum kurzatmigen Wörtergezänk, in dem ein paar 'Dum dum-Begriffe' hin- und hergeschossen werden. ... Besonders beliebt sind in diesem Meinungsbusiness die zu Chiffren erstarnten Namen von Orten, an denen große Verbrechen stattgefunden haben und die im Modus dieser Banalisierung austauschbar werden. Débray nennt 'Auschwitz', 'Kolyma', 'Ruanda' und 'Srebrenica'. Auch der Vergleich historischer Konstellationen funktioniert ähnlich vergröbernd: Moskau 1933 und Paris 1793, Belgrad 1999 und Berlin 1933, Sarajevo 1994 und Madrid 1936." Den "Meisterblick" dieser Leute, "dem es nicht länger auf Fakten und Theorien ankommt ... kennzeichnet vielmehr, was Débray ironisch 'einen nachhinkenden Sinn für Proportionen' nennt. Die meisten Medienintellektuellen waren früher Mitglieder kommunistischer Sekten. ... Das *kompensieren sie heute mit der Gleichsetzung von allem und jedem.*" (R. Walther, *FR* 5. 4.)

* **F 4** Italien – Resistenza: Der italienische Historiker Renzo de Felice habe kritische Thesen zur Resistenza (Bürgerkrieg statt Freiheitskampf) unter dem "irreführend simplen Titel ROSSO E NERO vorgestellt". Und es habe in Italien "nie Bestrebungen gegeben, sich über die *faschistischen Ablagerungen in der Sprache* klar zu werden wie es bei uns das *Wörterbuch des Unmenschens* oder Victor Klemperers LTI versuchten." (F. Meier, *FR* 23. 3.)

Italien – Berlusconi, Mailand: "Vor Berlusconi sind in Mailand Benito Mussolini und Bettino Craxi gestartet. ... Berlusconi klagte in den ersten Jahren nach 1994 oft über Rom und stöhnte eines Morgens in Mailand, dass er auch heute wieder 'in die Kloake Rom' müsse." (R. Arens, *FR* 4. 5.)

Italien – Berlusconi I: Er und seine Freunde würden wegen der "Hetz der Linken" mit den Tode bedroht, mit dieser Behauptung habe der Ministerpräsidentenkandidat "die Schlagzeilen des Wochenendes" gewonnen. "Das Klima bleibt *vergif tet*. Giuliano Amato erinnerte daran, dass er und seine Regierung von Berlusconi-Verbündeten als 'Gangster', 'Fälscher', 'Killer-Regierung' und zuletzt als 'Nazi-Zwerg' tituliert worden." (R. Arens, *FR* 23. 4.)

Italien – Fußball, Rom: Im Olympiastadion kann Lazio Rom einen 0:2-Rückstand gegen AS Rom in den letzten Minuten ausgleichen. "Überschattet wurde das 'Grande Derby' in Rom wieder von rassistischen Äußerungen radikaler Lazio-Anhänger. Sie zeigten nach einem Bericht der *La Repubblica* im Stadion ein Spruchband mit der Aufschrift 'Neger-Mannschaft – Juden-Kurve'. ... Zudem zeigten die Anhänger Transparente des serbischen Kriegsverbrechers 'Arkan' sowie vom einstigen Diktator Mussolini." (dpa/sid, *FR* 2. 5.)

Italien – Berlusconi II: "Berlusconi ist ein anspruchsvoller Kandidat. ... Er will, dass wir so werden wie er. Und es ist gerade diese Botschaft, die ihm eine so große

Unterstützung verschafft. ... Auch ist Berlusconi selber von einer beeindruckenden Mediokrität: der Typ des kleinen Mannes, der sich groß fühlt und wie man ihn oft im Showgeschäft trifft. Dieser Typus blüht durch die Präpotenz seines Reichtums und einer unglaublichen Frechheit in den Umgangsformen. Vielleicht, aber ich sage dieses mit einiger Zurückhaltung, müsste man Berlusconi auch ganz einfach weniger ernst nehmen. In seinem Zusammenhang zum Beispiel von einem *neuen Faschismus* zu sprechen, fördert doch nur noch mehr die Konfusion als die Aufklärung. Tatsächlich ist sein Fall viel schwerwiegender und dramatischer. Silvio Berlusconi repräsentiert einen erfolgreichen Politiker in der *Verfallsphase* des repräsentativen Systems westlicher Demokratien." (A. A. Rosa, Literaturhistoriker, *FR* 11. 5.)

Italien – Faschisten: "Schon früh schlug Belgiens streitbarer Außenminister Louis Michel Alarm. Europa dürfe nicht zusehen, wenn in Rom Faschisten in Regierungsämter gehievt würden, ..." (T. Roser, *FR* 11. 5.) "Nach meiner Einschätzung", hat Michel Ende Februar festgestellt, 'ist Bossi ein Faschist.'" (R. Arens, *FR* 11. 5.) "Ende 2000 hatte Haiders Wahlsieg Frankreich in hellste Aufregung versetzt, ... wurde auf Symposien, bei Freundschaftsbesuchen und Demonstrationen gegen die 'braune Pest' mobilisiert. Und um '*den Anfängen zu wehren*', setzte Paris mit an vorderster Front die diplomatische Isolierung Österreichs durch die 14 anderen EU-Staaten durch. ... Vor allem werden an der Seine weder Berlusconi noch Bossi richtig ernst genommen, während *allein der Name* Jörg H. Assoziationen an Adolf H. weckte und entsprechend Angst machte." (S. Brändle, *FR* 11. 5.)

* **F 5** Balkan – Milosevic: "Auch nach Milosevics Sturz ist auf der Halbinsel keine Ruhe eingekehrt. Im Gegenteil, ein neuer Krieg ist zu befürchten, mit allem, was auf dem Balkan dazugehört: krachenden Kalaschnikows, *faschistoiden Krawallparolen* und rassistischer Hetze ..." (Bege Cufaj, *FR* 23. 3.)

Balkan – Bosnien: "Der Polizeichef verfügte Leilas Abtransport in eine abgelegene, *zum KZ umgebaute* Putenfarm." Schreibt der Rezensent des Buches "Leila. Ein bosnisches Mädchen" von A. Cavelius. Die Rezension bekam den Titel "Körper abgestorben. Sexuelle Gewalt im Krieg". (U. Scheer, *FR* 23. 4.)

Balkan – Pristina: Der grüne Bundestagsabgeordnete Winfried Nachtwei arbeitet seine Zustimmung zu den Nato-Luftangriffen auf, und verweist auf die Informationslage und die Propaganda in Vorkriegszeiten, in Briefform: "Die BBC-Dokumentation 'Bomben und Moral' konstatierte eine Eskalationsstrategie der UCK, die terroristische Antiterroreinsätze der serbischen Kräfte bewusst einkalkuliert habe, um darüber die NATO zum Eingreifen zu veranlassen. ... Namen und Begriffe wie 'Massaker von Rugovo, von Raczak', 'KZ von Pristina' oder 'Hufeisenplan' nennen Sie als Synonyme für angeblich gezielte Manipulation der eigenen Bevölkerung. ... Tatsächlich befand sich im Stadion von Pristina kein KZ..." (*FR* 15. 5.)

* **F 6** Dänemark – immer noch: "Auch für dänische Polizisten gilt künftig keine Grenze mehr. Sie können einen Bankräuber bis an den Bodensee verfolgen und ihn dort festnehmen. Umgekehrt gilt das nicht. Für deutsche Ordnungshüter ist 25 Kilometer hinter der Grenze Endstation, und verhaften dürfen sie niemanden. Sie können den Verdächtigen nur festhalten und die dänischen Kollegen alarmieren. Das hat historische Gründe: Deutsche Polizisten auf Fahndung in Dänemark würden

in dem einst von den Nazis besetzten Land immer noch *unangenehme Erinnerungen* auslösen. Und weil man nicht Sonderregeln für Deutschland einführen will, gelten die gleichen Beschränkungen auch für schwedische Polizisten an der Öresundbrücke." (Hannes Gamillscheg, *FR* 24. 4.)

* **F 7** Tiere – Krieg: "Seit Hitler sollte der Gegensatz von gewalttätigem Fleisch- und friedlichem Pflanzenfresser endgültig dem Aberglauben angehören. ... Und so muss die Frage neu diskutiert werden: Müssen Menschen, die aufgehört haben, sich gegenseitig zu dezimieren, Krieg führen gegen die Natur, die Tiere, ihren eigenen Körper? Ist dies der Preis für die Stabilität gesellschaftlicher Verhältnisse? Ist der *Holocaust im ursprünglichen Sinn dieses Wortes*, also das 'vollständige animalische Brandopfer' auf dem Altar einer numinosen Macht – heute der ökonomischen Ratio – notwendige Bedingung für das Funktionieren von sozialen Verhältnissen, deren strukturelle Gewalt für die Individuen ansonsten unerträglich wäre? Wird hier ein anthropologisch konstanzes Gewaltpotential lediglich verschoben auf die nicht menschliche Natur? Dass der *industrialisierte Massenmord* hinter uns liegt, ist kein Grund zur Entwarnung. Gesellschaften, die sich *Massen- bzw. Intensivtierhaltung und -tötung* leisten, haben *psychohistorisch* den Kontakt zu der abscheulichen Form von Naturbeherrschung noch nicht verloren." (D. Dell'Agli, *FR* 29. 3.)

Tiere – Industrielle Landwirtschaft: Ein landwirtschaftlicher Betriebshelfer erinnert sich an seine Arbeit in den siebziger und achtziger Jahren. "Am schrecklichsten waren für mich die so genannten Hühner-KZs. Wenn ich konnte, vermeid ich es, bei einem Bauern zu arbeiten, der eine industrielle Hühnermast betrieb. ... Vollends fühlte ich mich jedoch erst als KZ-Wächter, nachdem ich mit ein paar Freunden im November 1989 bei einer LPG in der Nähe von Babelsberg als Rinderpfleger angefangen hatte. ... Auch die LPG-Barackenarchitektur mit ihrem hohen Zaun drumrum und den Desinfektionsbecken an den Ein- bzw. Ausfahrten *erinnerte stark an militärische Einrichtungen, wenn nicht gar an Konzentrationslager*. ... Eine US-Ökologin entwarf für die dortigen Schlachthöfe gerade eine neue spiralförmige *Rampe*, auf der die Tiere zum Töten hochgetrieben werden. Dabei sollen sie angeblich bis zum letzten Moment nicht mitbekommen, was mit den vor ihnen passiert ist." (H. Höge, *FR* 27. 4.)

* **F 8** Verwahrlosung – Jugendamt: Ein Leserbrief. "Ich bin selber Mutter von vier Kindern und frage mich immer wieder, wer legt eigentlich fest, wo so genannte 'Verwahrlosung' anfängt und wo sie aufhört? Wer diesen Begriff verwendet, stellt der damit nicht verbal *eine gewisse historische Assoziation* her und grenzt die so Genannten noch mehr aus? ... Wer die legale institutionelle Erziehungsgewaltausübung des Jugendamtes nicht anerkennt, muss mit dem Schlimmsten rechnen." (J. Stöckmann, *NN* 30. 3.)

Verelendung – Jugend: "Die jungen Menschen, die anfällig für rechtes Gedankengut sind, haben doch wohl relativ eindeutige soziale Merkmale: jung, überwiegend männlich, ohne abgeschlossene Schulausbildung oder zu geringe Qualifikation, oft arbeitslos und im Osten noch besonders perspektivlos, weil ein ganzes Wertgebäude zusammenbrach. ... Die 'Problemlösung' von 1933 ist in bürgerlichen Ge-

sellschaften nie auszuschließen, sie würde sich natürlich nicht haargenau wiederholen." (Leserbrief C. Görg, *FR* 12. 4.)

* **F 9** Show – Frauenhass: Late-Night-Show-Talker Harald Schmidt in einem Interview. "Nein, nein, da müssen Sie vorsichtig sein, Frauenhass ist eine ganz hohe künstlerische Qualität, wird aber in einem falschen SPD-Demokratieverständnis sehr inflationär eingesetzt, *genau wie faschistoid* oder zynisch. Aber Frauenhass ist eigentlich die Basis für die größten künstlerischen Werke, die es überhaupt gibt: Mozart, Flaubert, Picasso, Brecht ..." Kurz danach die Vorhaltung an Schmidt: "Der Beflissene, der die Hacken zusammenknallt und immer klüger sein will. Den bedienen Sie. Das ist der, der englische Anzüge trägt, auf der französischen Käseplatte zuhause ist, *immer vor dem Hintergrund von Auschwitz agiert*, Toccata und Fuge kennt. Und dann ist da der andere, der Sauerkraut und Wurst isst, Anarchie übt und *sich von dem Ganzen befreit*.⁸ Was macht Raab? Er befreit die Deutschen von dieser Last." (U. Diefenbach, B. Mauersberg, *FR* 31. 3.)

Show – Rockmusik: "Worte dienen den Rammsteinern als Klang-Bausteine eines Songs, kaum mehr. Sänger Till Lindemann singt sie mit tiefer Stimme und seinem markanten, *Reichparteitags-gerollten 'R'* – diese Sprache ist auf Laute und Betonungen reduziert. ... Was Rammstein in diesem Spektrum von anderen abhebt, ist ihre unbedingte Position der Stärke." (H.-R. Kunze, *FR* 31. 3.)

Show – Love Parade, Berlin: "Endlich hatte der massenhafte Rausch der millionenstark auftanzenden Wochenend-Nonkonformisten die *hässliche Erinnerung an den Kollektivrausch* der uniformierten Massen totalitärer Zeiten verdrängt." (thm, *FR* 12.04.)

Show – Alice Schwarzer: "In seinem vor gut einem Jahr erschienenen Buch WHO THE FUCK IS ALICE? (Edition Tiamat, Berlin) hat der *Konkret* nahestehende Journalist Kay Sokolowsky vorgetragen und ausgeführt, was alles ihm an der 'berühmtesten deutschen Feministin' (Presse-Volksmund) Alice Schwarzer nicht gefällt und fortschreitend übel aufstößt: ... 'Anwanzen' an prominente oder schon mal grad kursierende Zeitgeistthemen, vom neuen Antisemitismus über die Porno-debattenanleierei bis zum Frauenwaffendienst im Sinne eines frischfrohen und fast nagelneuen Deutschtums; logische Kapriolen und wissenschaftliche Eigenwilligkeiten wie die vom *'Genozid an den Frauen' durch 'Hitlerdeutschland'*." (Eckard Henscheid, *FR* 4. 5.)

Show – Vera Brühne: "Sie hatte einen deutschen Namen, einen deutschen Pass. Aber alles andere, ihre erotisch beunruhigende Erscheinung, ihre Biographie, ihr undurchsichtiger Charakter, schienen einem Rollenfach anzugehören, das es *ab 1933 und weit über 1945 hinaus* in Deutschland nicht gab, das in der Kunst wie in der Wirklichkeit verdrängt wurde: dem Fach der bösen, berechnenden Frau, die der FILM NOIR des amerikanischen und französischen Kinos bevorzugte. Dort gab es Frauen, die Vera Brühne bis aufs Haar glichen." (UM, Bis aufs Haar, *FR* 25. 5.)

Show – Punk: "'Blitzkrieg Bop' – nicht nur die Ramones, auch die Sex Pistols und andere aus der Szene spielen mit Kriegsjargon und stark aufgeladenen Zeichen wie dem Hakenkreuz; als Trotzgeste gegen den Stolz der Briten auf ihre imperial-

⁸ siehe dazu Harry Mulisch unter "Zusammenfassung".

militärische Vergangenheit. ... Hitler-Bärtchen auf den Wahlplakaten. Tabus? Gebrochen." (Adam Olszewski: Bist du wütend genug?, *FR* 26. 5.)

* **F 10** Frühling für Hitler: "Springtime for Hitler – and Germany ... Mel Brooks' Film von 1968, *The Producers* (deutscher Titel: *Frühling für Hitler*) erfährt ein Remake als Theaterstück am Broadway in New York, ... die neueste unter einem halben Dutzend Aufführungen, die sich alle um Nazis und deren Folgen drehen. ... Selbst die *New York Times* wunderte sich über diesen 'Cluster of Holocaust Dramas'. ... nun haben Nazi-Themen in den USA in den letzten Jahren generell zugelegt, schon deshalb, weil sie sicheren kommerziellen Erfolg versprechen. ... eigentlich geht es dabei (*The Producers*) um Heutiges: Um die Moral von Entertainmentmogulen, die auch ein Musical über Hitler auf die Bühne bringen würden, wenn es nur genug einbringt." (Eva Schweitzer, *FR* 4. 4)

Frühling für Hitler II: "THE PRODUCERS ist auch ein Broadway-Stück nach einem Hollywood-Film. Aber es wird getanzt und gesungen, obwohl sogar Hitler mitspielt. ... zwei Produzenten, die das schlechteste Stück der Welt mit dem schlechtesten Regisseur der Stadt inszenieren wollen. Es soll nach einem Tag abgesetzt werden, die beiden wollen mit den Produktionsgeldern nach Rio abhauen. ... Sie finden das Stück SPRINGTIME FOR HITLER eines durchgeknallten deutschen Schreibers, der den ganzen Tag mit dem Stahlhelm rumrennt und Tauben mit Hakenkreuzbinden züchtet. Der schlechteste Regisseur hat zunächst Bedenken: 'Nichts über den Zweiten Weltkrieg! Seid ihr verrückt? Das ist viel zu depressiv. Die Leute wollen lachen.' Aber dann fällt dem verrückten, deutschen Autor ein: 'Der Führer war ein großartiger Tänzer', und der schlechte Regisseur singt im Abendkleid: 'The show should be more pretty, the show should be more witty.' Am Ende tanzen die Ballettmädchen mit Bratwürsten, Bierkrügen und Brezeln auf dem Kopf, ein schwuler Hitler sitzt wie Judy Garland auf dem Bühnenrand im Spotlight, und SPRINGTIME FOR HITLER wird zum riesigen, ungewollten Broadway-Erfolg." (Alexander Osang, *Der Spiegel*, 19/2001, S. 246-249, 7. 5.)

Frühling für Hitler III, kein Frühling: "JUDGEMENT AT NUREMBERG ... ist nicht das einzige Nazi-Stück dieses Frühlings, für das es keinen Frühling gab. ... Dabei schien es noch vor kurzem, als sei der Markt für Nazi-Stücke in New York praktisch unbegrenzt. Nun sieht es so aus, als sei Hitler vor wenigen Monaten aus dem Imaginären der Amerikaner doch wieder verschwunden. Das Gros der Theaterbesucher will sich offenbar hauptsächlich amüsieren." (esch, Prozess beendet, *FR* 23. 5.)

* **F 11** Arbeit – Spaßarbeiter, Chef: "Auf der Webseite 'fuckedcompany.com', Treffpunkt der New-Economy-Geschädigten dieser Welt, wird dagegen nicht gezögert, Beispiele mieser Chef-Allüren mit dem schönen Wort 'faschistisch' zu belegen. Vorher wird berichtet, dass die Mitarbeiter einer Firma bei ihren obligatorischen Ausflügen mit Körperspaß traktiert würden: ... Schneewandern, Paragliding. Gefördert wird die Risikobereitschaft, Gruppendruck eingeschlossen: Wer kneift, ist ein Loser. Wem hier 'Kraft durch Freude' aus dem Mund schlüpfen sollte, der soll sich umgehend den Mund mit Seife auswaschen." (elb, *FR* 4. 4.)

* **F 12** Edmund Stoiber – PDS: "Die Brandenburger PDS hat sich für einen Vergleich des bayerischen Ministerpräsidenten *Edmund Stoiber mit Adolf Hitler* entschuldigt. Eine Fotomontage auf der PDS-Internetseite gebe nicht die Auffassung der Partei wieder und sei sofort entfernt worden, erklärte Brandenburgs PDS-Landeschef Ralf Christoffers am Mittwoch in einem Brief an Stoiber." (FR 5. 4.)

Edmund Stoiber – Strauß: "Das Wort von der 'durchrassten Gesellschaft', die Beschimpfung von Schriftstellern als 'Ratten und Schmeißfliegen' oder den wüsten *Vergleich zwischen der Kritik an Strauß und der 'Hetze gegen die Juden im Dritten Reich'*. Lange her, winkt Stoiber barsch ab, ganz andere Zeiten waren das doch damals." (T. Hildenbrandt, *Der Spiegel*, 22/2001, S. 34, 28. 5.)

* **F 13** Afrika – Somalia, Siad Barre: "Der Staat von Siad Barre (1969-91, HR) war ein Abklatsch der autoritären Regierungen der dreißiger Jahre in Europa, wobei ein *faschistisches militärisches Fundament* anschließend durch stalinistische Organisationen (Geheimpolizei, Einheitspartei, Einheitsgewerkschaft, staatlich kontrollierte Presse) ergänzt wurde." (G. Prunier in einem Bericht über den neuen Präsidenten und die "Illusion, einen Staat nach westlichem Vorbild aufzubauen", FR 6. 4.)

Afrika – Simbabwe, Hitler Hunzvi: "Johannesburg – Die deutsche Botschaft in Harare hat erhöhte Wachsamkeit angeordnet. Die Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Simbabwes Hauptstadt sind vorerst geschlossen. Denn 'ausländische Botschaften und Nichtregierungsorganisationen sind unser nächstes Ziel', erklärte der Anführer der so genannten Bürgerkriegs-Veteranen, Chenjerai 'Hitler' Hunzvi, der *Financial Gazette* in Harare." Die vorherigen Ziele waren weiße Farmer und Unternehmer. (Frank Räther, FR 28. 4.)

* **F 14** La Rondinaia: "An einem schwülen Abend im August erreichten wir ... Gore Vidals und Howard Austens Villa in Ravello, südlich von Neapel. Sie trägt ihren Namen wahrlich zu Recht: La Rondinaia, Schwalbennest. Sie erinnerte mich *unanständigerweise an Hitlers Adlerhorst* in Berchtesgaden, wenn auch nur in einer Hinsicht: Auch es ist das Reich eines *paranoiden Genies*." (Erica Yong, FR 7. 4.)

* **F 15** Französische Schuld – Judenverfolgung: Ein Berater von Ex-Staatspräsident Mitterand schreibt in seinen Erinnerungen, dass sich dieser gegen Serge Klarsfeld und eine 'jüdische Lobby' gewehrt habe, "die sehen wollte, wie er auf den Knien für die französische Mitschuld an der Judenverfolgung um Vergebung bitte. Das aber wollte Mitterand nicht einlösen: Die französische Schuld sei *mit der deutschen nicht zu vergleichen*, und neben der Shoah sei auch an Verdun zu denken." (R. Lackscheiter, FR 7. 4.)

Französische Schuld – Algerienkrieg: "Die Republik wird eingeholt von ihrer Vergangenheit. Sie erlebt 'die Wiederkehr des Verdrängten', wie es der Historiker Pierre Vidal-Naquet formuliert. ... In seinem Buch 'Service Spéciaux. Algérie 1955-1957', erschienen gerade erst im Verlagshaus Perrin, beschreibt Paul Aussaresses, General und ehemaliger Geheimagent, die Foltermethoden der französischen Armee. Ein Buch, das "in Frankreich eingeschlagen ist wie eine Bombe, genauer gesagt wie ein Blindgänger, der jahrzehntelang unbemerkt unter dem Pflaster lag und erst mit vierzig Jahren Verspätung hoch ging. ... Zum ersten Mal wird von offizieller Seite

anerkannt, dass in Algerien 'in industriellem Ausmaß' gefoltert wurde... Zeitzeugen sprechen von 'Konzentrationslagern' und nicht einmal der *Vergleich mit Methoden der Nationalsozialisten* wird noch gescheut. ... Gar nicht so lange nach der offiziellen Anerkennung der Mitschuld für die Gräueltaten unter der deutschen Besatzung ... – wird nun der zweite Giftschränk der Geschichte aufgemacht." (M. Meister, *FR* 10. 5.)

* **F 16** Juden – historisches Bewusstsein: "In welcher Hinsicht ist die israelische Gesellschaft *traumatisiert* und inwiefern führt dies zu einem falschen historischen Bewusstsein? ... Es gibt, wie ich meine, deutliche Fallbeispiele, wo dieses Trauma zu Tage tritt. Im heutigen Israel ... verging und vergeht buchstäblich kein Tag, ohne dass in israelischen Zeitungen Artikel über den Holocaust erscheinen, der doch immerhin vor gut 55 Jahren ein Ende fand. Der Ausstoß an Prosa und Lyrik, Theaterstücken, Kunst und Musik, Philosophie und theoretischen Reflexionen, von historischen Analysen ganz zu schweigen, scheint ständig zuzunehmen. ... Ein falsches historisches Bewusstsein ... entstellt die Sachinformationen, damit sie zeitgenössischen Bedürfnissen dienen." (Yehuda Bauer, *FR* 7. 4.)

Juden – Palästinenser-Abkommen: "Der israelische Minister für öffentliche Sicherheit hat neuen Gesprächen mit den Palästinensern eine Absage erteilt. Usi Landau bezeichnete die palästinensischen Polizisten als Terroristen, denen Israel niemals Waffen geben dürfen. Vorangegangene Abkommen mit den Palästinensern verglich Landau mit der *versuchten Besänftigung Deutschlands vor dem zweiten Weltkrieg*." (ap, rtr, 9. 4.)

Juden – Jüdischer Nazi: Julius Schoeps, Professor an der Universität Potsdam und Direktor des Potsdamer Moses-Mendelssohn-Zentrums für Europäisch-Jüdische Studien in einem Interview über den Wahlkampf der jüdischen Gemeinde: "Zum Beispiel hat man bei den Texten der gemeinsamen Broschüre, in der sich alle Kandidaten vorstellten, Zensur ausgeübt. ... Zum anderen wurden bei den öffentlichen Vorstellungen die Kandidaten rüde attackiert. Mein Vater wurde als *jüdischer Nazi* beschimpft und man sagte, ich sei auch einer." (*FR* 5. 5.)

Juden – Arafat, Kinderopfer: "Das jüngste Desaster hat Arafat eingerührt. Glaubt er ... mit 'Martyrien anderer' (nicht der eigenen!) Wunder zu wirken? Hält er Opfer steinewerfender Kinder für besonders wirksam? Wieso rief er noch nie dazu auf, Kinder von da, wo geschossen wird, wegzuhalten? Wieso nur treten sie bei jedem Konflikt in Scharen auf? *Fanatischer Wahn – uns Deutschen wohl bekannt* – soll auch für Arafat 'alles' erzwingen." (Leserbrief M. Krapf, *FR* 8. 5.)

Juden – jüdische Siedler: Moshe Zimmerman, Historiker und Professor an der Hebräischen Universität, "hat sich auf wahrhaft vermintes Gebiet begeben, als er in einem Zeitungs-Interview den *jüdischen Siedlern eine nazistische Mentalität* nachsagte, weil sie *den Geist der Nürnberger Gesetze auf die Araber anwendeten*. ... Zimmerman entstammt einer jüdischen Hamburger Familie..." (I. Hartwig, *FR* 15. 5.)

* **F 17** Gentechnologie – Magna Therapia: "In Motiven und Verhalten der Angeklagten (im Nürnberger Ärzteprozess) lassen sich immer wiederkehrende Muster erkennen: Die quasi idealistische Fiktion einer 'nur noch gesunden Gesellschaft',

erreichbar durch eine 'Magna Therapia', die die ethische Prüfung ihrer Methoden ausblendet, ja sie zur 'Expertenpflicht' überhöht. ... Diese alten Gedankenfiguren tauchen in beklemmender Weise heute wieder in neuem Gewand auf: GENETIC ENHANCEMENT ENGINEERING ... – Was am Ende der Lektüre des Buches zurückbleibt, ist die gespenstische Gewissheit, wie nah sich 'Vernichten' und 'Heilen' in der Medizin manchmal sind. Diese Gewissheit nur einer historisch abgeschlossenen Epoche zuzuordnen, könnte sich als trügerisch erweisen." (L. S. Geisler, *FR* 9. 4., Rezension des Buches "Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozess und seine Folgen. Berlin: Aufbau, 2001, Herausgeber A. Ebbinghaus und K. Dörner.)

Gentechnologie – Gattung Mensch: "Schon die Theoretiker der fürstlichen Territorialstaaten des 17. und 18. Jahrhunderts haben sich Gedanken darüber gemacht, wie die Bevölkerungszahl gesteigert werden und die Bevölkerung gesund und leistungsfähig erhalten werden können. Foucault nennt das insgesamt Bio-Politik, und bemerkt überdies, dass modernen Gesellschaften dann 'die biologische Modernitätsschwelle' überschritten hätten, wenn es 'in ihren politischen Strategien um die Existenz der Gattung selbst' geht. Die Existenz der Gattung selbst: Das hat im 20. Jahrhundert viel bedeutet – von der Ausgestaltung des Sozialstaates bis hin zum Kampf um koloniale Ressourcen oder auch um '*Lebensraum im Osten*'. Und heute ist die 'Existenz der Gattung' längst zu einer Frage geworden, die gen- und reproduktions-technologisch bearbeitet wird." (P. Sarasin, *FR* 10. 4.)

Gentechnologie – Angst und Erlösung: "Es ist das bio-technische Dispositiv, an dem sich Angst- wie Erlösungsphantasien von extremen Ausprägungen anlagern. ... Es ist wohl kaum ein Zufall, dass ausgerechnet jene Vokabeln, gegen die der Begriff der Menschenwürde Mitte des 20. Jahrhunderts verfassungsrechtlich etabliert wurde, derzeit Urstände feiern: Selektion, Eugenik, Euthanasie. Dass sich dabei der politische Kontext, der ihren Gebrauch reguliert, im Vergleich zur NS-Zeit fundamental änderte, steht außer Zweifel. Doch wo steht geschrieben, dass er stabil bleibt? (M. Meyer, *FR* 20. 4.)

Gentechnologie – Forschung: "Die Leute reden sehr viel über Ethik noch bevor sie versuchen zu verstehen, was die Forscher umtreibt, und was überhaupt machbar ist. Mich stört, dass man immer zuerst an die Missbräuche denkt, möglichst noch garniert mit Beispielen aus dem Dritten Reich." (Medizin-Nobelpreisträgerin Ch. Nüsslein-Volhard im Interview, *FR* 26. 5.)

Gentechnologie – Embryonale-Stammzellen-Forschung: "Wir Deutschen sollten uns nicht mit solchen Zwängen belasten und NS-Selektionen mit ... ES-Zellenforschung vermischen. Die PID ist doch ein Segen für die Menschheit. Die positive Einstellung vieler Eltern zu ihren behinderten Kindern ist sehr anerkennenswert, aber bewusst ein behindertes Kind auszutragen wäre für mich nicht akzeptabel." (Leserbrief H.-J. Weichert, *Der Spiegel*, 22/2001, 28. 5.)

* **F 18** Soldat – Befehl, Brettheim: "Der Vergleich zwischen einer Armee, die im Auftrag eines demokratischen Staates handele, und der Wehrmacht Hitlers sei unzulässig", habe Verteidigungsminister Schäping Bürgern geantwortet, nach einer Gedenkveranstaltung in Brettheim, wo seit 1982 an drei Männer erinnert wird, Bauer, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, die wegen "Widersetzlichkeit" von

nationalsozialistischen Fanatikern des Endkampfes erhängt wurden. Der Minister war gefragt worden, ob er "auch für Bundeswehrsoldaten Verständnis habe, die sich, ähnlich wie die Männer von Brettheim, Befehlen widersetzen und sich weigern, im Kosovo Krieg zu führen." (A. Jelinek, *NN* 12. 4.)

* **F 19** Sterbehilfe – Terminologie: "Solange die von den Nationalsozialisten zur Verharmlosung eingeführten Termini Verwendung finden, ist ein nüchterner öffentlicher Diskurs über dieses Thema nicht möglich. Euthanasie kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚schöner Tod‘. Wir verstehen darunter heute vor allem das schmerzfreie Sterben. Die Nazis haben den einst wertneutralen Begriff Euthanasie pervertiert, um damit ein Mordprogramm zu kaschieren." (W. Schmieg, *NN* 12. 4.)

Sterbehilfe – Dammbruch I: Der Bundestagsabgeordnete Hubert Hüppe (CDU) will einen "Dammbruch" verhindern, der zu befürchten sei, wenn erst einmal ein Anfang gemacht werde mit aktiver Sterbehilfe wie in Holland, denn "wir wissen, wohin das geführt hat", und er spielt an auf die NS-Euthanasie. (*NN* 12. 4.)

Sterbehilfe – Dammbruch II: "Im 'Dritten Reich' wurden viele *Autobahnen* gebaut. Deswegen sollten wir nur noch auf der Landstraße fahren. Ungefähr auf diesem Niveau wird mitunter in der Bundesrepublik aus Anlass der niederländischen Parlamentsentscheidung über das Thema aktive Sterbehilfe diskutiert." (R. Suchinsland, *FR* 12. 4.)

Sterbehilfe – Tabubruch: "Es ist ein Tabu-Bruch, und das ist gut so. Das Tabu unserer Gesellschaft nämlich, über das nun endlich gesprochen wird, heißt Tod, nicht allein Sterbehilfe. ... Sie nennen es Euthanasie, und uns überläuft es kalt. Wir denken an 'unwertes Leben', die Nazis – und blocken ab. Dies aber ist *ein deutsches Problem*, ausschließlich ein deutsches." (A. Hölscher, *FR* 12. 4.)

Sterbehilfe – Fernsehen: "Beim Themenabend über Sterbehilfe zeigte ARTE die Dokumentationen zweier französischer Filmautoren ... RECHT AUF LEBEN? ... RECHT AUF STERBEN? ... Der Themenabend überschnitt sich mit der Verabschiedung der niederländischen Gesetzesnovelle zur Sterbehilfe, die eine in vielen Zeitungen geführte Debatte ausgelöst hat. Auf Grund der NS-Vergangenheit dominiert hier zu Lande die 'Angst vor der Wiederkehr einer Medizin ohne Menschlichkeit', wie Wolfgang Wodarg in der *FR* die Bedenken auf den Punkt brachte." (M. Riepe, *FR* 21. 4.)

Sterbehilfe – braun vor Augen, Niederlande: "Schwere Zeiten sind das für eine Niederländerin in Deutschland. Zuhause hätte ich auf das Gesetz zur ärztlichen Sterbehilfe auf Wunsch eines Schwerstkranken fröhlich angestoßen. Die Deutschen aber halten mich bestenfalls für naiv. Wir hätten wohl nichts aus der Nazizeit gelernt? Die Deutschen schon, und deswegen terrorisieren sie uns jetzt zum zweiten Mal mit demselben Krieg. ... Justizministerin (Herta Däubler-Gmelin (SPD)) ... habe Angst vor einem 'Tabubruch'. Wie simpel: Man stelle Euthanasie als nationale Erblast dar, und weil die Nazis sie für ihren Rassenwahn missbraucht haben, erklärt man sie für tabu. Am besten für alle anderen gleich mit. Sagt mal, ihr lieben Deutschen, baut ihr denn auch *keine Autobahnen mehr?* Die Deutschen mögen Tabus. ... Meinungsführer verzerren unser Euthanasie-Gesetz so lange, bis wir als die kleinen, bösen Nachbarn dastehen. Wieder mal, nach legaler Abtreibung, Drogen und Homo-Ehe.

Gar vom 'Sterbehilfe-Tourismus' würden wir profitieren wie damals vom 'Abtreibungs-Tourismus', war zu lesen. ... In einigen Jahren, so meine ich, wird es den Deutschen beim Thema Euthanasie nicht mehr *braun vor Augen* sein. Sie werden unser Gesetz nicht länger in der Boulevardpresse als Skandal verurteilen. Sie werden uns folgen, wie schon so oft. Wir freuen uns darauf – wieder ein bisschen weniger Zweiter Weltkrieg." (A. Hendriks, Amsterdam, *FR* 19. 5.)

* **F 20** Einmalig – Gut und böse, USA: "Für den Nachweis der besten aller Regierungsformen kann der Westen offensichtlich nicht auf den Gegensatz zwischen Gut und Böse verzichten: In dem Szenario *treten Milosevic und Hussein an die Stelle Hitlers*. Und wo Hitler ist, ist Auschwitz. Also Auschwitz. Auschwitz steht für das Böse schlechthin. Auf der anderen Seite findet sich logischerweise das Gute. ... Das ideologische Programm läuft unter dem Label der 'Amerikanisierung des Holocaust'. Der Auftrag, dem Washington im Namen der Opfer entgegenseht, heißt generell: Nie wieder. Im Namen von Auschwitz geriert sich der Westen als Retter: Die guten Menschen aus der Zivilgesellschaft bekämpfen den als Dämon deklarierten Feind. Zugleich setzen sie darauf, Auschwitz zu einem Mittel des Konsenses zu machen. ... Auch der rot-grünen Bundesregierung gerät Geschichte zur Beschwörungsformel. Sie macht den Holocaust zu einem Vorwand für militärisches Engagement, und im Kampf gegen Rechtsextreme wird parteiübergreifend immer wieder darauf verwiesen, dass '*das' schon einmal* in den Untergang geführt habe. ... Was von Weimar blieb, reduzierte sich über Jahrzehnte hinweg vor allem auf die Drohung des Untergangs, an dessen Tiefpunkt Auschwitz stand. ... Inzwischen fragen Schüler auch danach, wie es eigentlich sein kann, dass Washington sich als das Gute an sich präsentiert und für die ermordeten Juden an der Mall ein Memorial Museum errichtet, über die Massaker an den Indianern und die Opfer der Sklaverei aber kein Wort verliert. Ältere machen die Fragesteller zu Relativierern, bringen sie in den Verdacht, die 'Einzigartigkeit des Holocaust' in Frage zu stellen. Doch kein Ernstzunehmender zweifelt daran, dass der Holocaust im Bewusstsein über Verbrechen des 20. Jahrhunderts zentral bleibt. Vielleicht aber verschaffen die Massaker an Indianern und Armeniern eine Vorstellung der Dimension des von Deutschen begangenen Verbrechens. Lehren also." (M. Arning, *FR* 19. 4.)

Einmalig – Ophraisierung, USA: Die Firma Bertelsmann *druckte während der NS-Zeit Propaganda für die Wehrmacht* – soll Topmanager Middelhoff trotzdem einen Preis der jüdischen Hilfsorganisation UJA erhalten dürfen? "Hatte Bertelsmann nicht alles getan, um zu büßen?" Eine deutsche Journalistin bringt diese Meldung in Zusammenhang mit einer Untat aus dem Vietnam-Krieg des späteren Senators von Nebraska und Präsidenten der New School University in New York Robert Kerrey, "der sein gequältes Gesicht US-weit im Fernsehen zur Schau gestellt hatte." Beide Beispiele illustrieren ihre Schlussfolgerung, es "wird in der amerikanischen Öffentlichkeit in der Terminologie der Psychologie debattiert, so als befände man sich in einer innerwährenden Soap Opera. Von 'Heilung' ist immer wieder die Rede, vom 'Kampf mit dem Gewissen', 'Agonie', davon, wie schwer der Zugang zur eigenen Erinnerung sei und wie hart es sei, darüber zu reden. 'Dabei geht es nicht um Gefühle, es geht um Fakten', schrieb die *Arizona Republic*. 'Aber in unserer ophraisierten Kultur besteht immer die Gefahr, dass wichtige Dinge in einer Wolke

von Empathie verdunkelt werden, erzeugt von den Medien'. Auch die Beschwörung des Holocaust in den USA trägt die gleichen Züge der Psychologisierung, der Ophraisierung. " (Eva Schweitzer, *FR* 5. 5.)

Einmalig – UN, Sklaverei: "Gab es in der Menschheitsgeschichte nur einen Holocaust oder mehrere? Diese und andere Fragen erschweren die Vorbereitung der für Ende August in Durban (Südafrika) geplanten UN-Weltkonferenz gegen Rassismus. ... Bei den strittigen Fragen geht es keineswegs um bloße Spitzfindigkeiten. Viermehr kommen beim Holocaust-Konflikt unterschiedliche Geschichtsauffassungen zum Tragen. Die westlichen Staaten und Israel sehen in dem von Nazi-Deutschland betriebenen Völkermord an den Juden einen einzigartigen Vorgang, eben den Holocaust (nach dem altgriechischen Wort für Brandopfer). Die arabischen Länder und andere Staaten der so genannten Dritten Welt wollen hingegen den Massenmord an den Juden *mit anderen Genoziden gleichstellen*. Dahinter steckt die Absicht, den Völkermord an den Juden als Rechtfertigung für die Gründung Israels und die israelische Siedlungspolitik zu entwerten. Der zweite große Streit, in dem noch keine Einigung abzusehen ist, kreist um die von afrikanischen Staaten geforderte Entschädigung für Sklaverei und Kolonialherrschaft. Die Forderung wurde auf der Vorbereitungskonferenz der afrikanischen Gruppe im Januar in Dakar aufgestellt – *angeregt von der Entschädigung für die NS-Zwangsarbeiter* in Deutschland, bei der auch die Wirtschaft zur Kasse gebeten wird.." (P. Simonitsch, *FR* 2. 6.)

* **F 21** Deutschland – gerade!: Flüchtlinge: Die Initiatoren eines 'Aachener Appells' fordern in einem Aufruf 'bundesweit verbindliche Richtlinien' für ärztliche Gutachter bei Flüchtlingen. '*Gerade in Deutschland*' müsse daran erinnert werden, dass Ärzte ,sich der Tendenz, politischen Wünschen entgegenzukommen, frühzeitig und eindeutig entziehen müssen', betonen die Autoren." (U. Rüssmann, *FR* 23. 4.)

Deutschland – insbesondere!: Rechtsradikale: "Dass Menschen anderen Glaubens oder anderer Hautfarbe Deutschland verlassen, weil die Angst vor rechtsradikalen Übergriffen wächst, ist eine Schande. Deutschland sollte, *insbesondere wegen seiner Nazi-Vergangenheit*, die Verpflichtung haben, auch im gesamteuropäischen Kampf gegen rechts als gutes Beispiel voranzugehen." (Leserbrief E. Odendahl, *FR* 24. 4.)

Deutschland – schon!: Ein Leserbrief zur "Diskussion um Verantwortung und Schuld derjenigen, die den Bombenkrieg gegen Jugoslawien (1999) zu verantworten haben. ... Ich bin der Meinung, dass man nie auf kritische und mutige Menschen verzichten kann, die einer verlogenen Machtelite widersprechen; schon gar nicht dann, wenn Verfassungsschutz und Justiz bei Vorliegen starker Verdachtsmomente des Rechtsbruchs durch Regierung und Parlamentsabgeordnete die Hände in den Schoß legen und nichts tun. *Das haben wir alle schon erlebt, oder wir haben davon gehört*, aus den Jahrzehnten der *Nichtverfolgung von Naziverbrechern* nach dem Zweiten Weltkrieg ." (Leserbrief Dr. P. Rafeld, *FR* 24. 4.)

Deutschland – das Äußerste: Der Autor des Buches "Wie hätte ich mich verhalten?" (2001, München: Beck), Jan Philipp Reemtsma, versucht "sich der Tatsache zu stellen, dass das universalistische Moralprogramm – an dem er festhält, für das er wirbt und plädiert – '*das Äußerste*', Auschwitz nämlich, nicht hat verhindern können. (Rezension S. Lüdemann, *FR* 28. 4.)

Deutschland – Bezüge und Vergleiche: "Noch ein Gedenkereignis und eine Gedenkstätte, noch eine Tagung, ein Buch, ein Artikel gegen das Vergessen und Verdrängen, *Vergleiche* von Kosovo mit Auschwitz, Saddam Hussein mit Hitler, Mauerschützen mit KZ-Mörfern, heutiger Fremden- und damaliger Judenfeindschaft – dieses Erbe des damals notwendigen Insistierens verspielt die Vergangenheit in kleiner Münze. ... Der Überdruss gegenüber der Vergangenheit von Drittem Reich und Holocaust, den die nächste Generation oft zeigt, hat seinen Grund in der banalisierenden Häufigkeit, mit der sie der Vergangenheit in Schule und Medien begegnet. Ebenso hat der leichtfertige bis zynische Ton, in dem die nächste Generation manchmal über die Vergangenheit redet, seinen Grund in dem moralischen Pathos, mit dem meine Generation die Vergangenheit in Bezug nimmt und zum Vergleich heranzieht, *ohne dass die Bezüge und Vergleiche ein entsprechendes moralisches Gewicht hätten*. Nicht dass keine Vergleiche gezogen werden dürften. Die These von der unvergleichbaren Einmaligkeit des Holocaust ist ähnlich fatal wie die kleine Münze der banalisierenden Vergleiche. Was einmalig, unvergleichbar und vergangen ist, engagiert uns bei hinreichendem historischen Abstand nicht mehr, und das moralische Pathos, mit dem gleichwohl darüber geredet wird, geht ins Leere. Moralisches Pathos, das nicht in moralischem Engagement existentiell eingelöst wird, stimmt nicht, und die nächste Generation hat dafür durchaus ein Gespür. Das zugleich historisch Einmalige und bleibend Beunruhigende des Holocaust und des Dritten Reichs ist, dass unser Land mit seinem kulturellen Erbe, auf seinem zivilisatorischen Stand zu derartigen Furchtbarkeiten fähig war. Wenn damals das Eis, auf dem man sich kulturell und zivilisatorisch sicher wähnte, in Wirklichkeit so dünn war – wie sicher ist das Eis, auf dem wir heute leben? ... Eine kollektive wie eine individuelle Vergangenheit ist traumatisch nicht nur, wenn sie nicht erinnert werden darf, sondern ebenso, wenn sie *erinnert werden muss*. Fixierung auf die Vergangenheit ist nur die Kehrseite der Verdrängung. Enttraumatisierung ist Erinnern- und Vergessenkönnen ... Es gibt keine Bewältigung. Aber es gibt das bewusste Leben mit dem, was die Vergangenheit gegenwärtig an Fragen und Emotionen auslöst. ... Sie ist auch *der Stoff, der alle moralischen Themen und Probleme birgt*, Verantwortung und Gesinnung, Widerstand und Anpassung, Treue und Verrat, Zaudern und Handeln, Macht, Gier, Recht und Gewissen – kein moralisches Thema, das sich nicht als Ereignis dieser Vergangenheit mit hinreichender Nähe zur gegenwärtigen Lebenswelt und mit hinreichender ästhetischer Qualität erzählen lässt. Anders als die *Killing Fields* Stalins und Pol Pots sind Holocaust und Drittes Reich Perversionen bürgerlicher Kultur und bieten noch in pervertierter Gestalt deren inhaltliche und formale Universalität." (B. Schlink, *Der Spiegel*, 19/2001, S. 82-86, 7. 5.)

Deutschland – Auferstehung: "Die *Auferstehung Hitlers* im ZDF durch den 'Historiker' Guido Knopp wirkt mehr und mehr peinlich, um nicht zu sagen, kontraproduktiv. Angesichts immer größerer Anhängerzahlen von Neonazis ist die Wiederbelebung dieses Menschen verachtenden Diktators via TV in höchstem Maße widerwärtig." (Leserbrief Dr. E. Behrbalk, *FR* 8. 5.)

Deutschland – Polizei-Helfer: "Sie sollen den Ordnungshütern zu mehr Präsenz verhelfen, um so das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu stärken, begründet die hessische Landesregierung das zunächst bis Ende dieses Jahres befristete

Pilotprojekt. ... 'Wir wollten keine Menschen mit *Blockwart-Mentalität*', sagt Georg Grebner von der Polizei in Offenbach." (U. Waschki, *FR* 16. 5.)

Deutschland – Polizeilicher Überwachungsstaat?: "Seltsamerweise finden sich sofort Menschen zu Demonstrationen zusammen, wenn die Freiheit ihrer Haustiere, Hunde et cetera auf staatliche Anordnung eingeschränkt werden soll, doch die allgemein bekannte Information, dass in Deutschland weitaus mehr Telefone, Faxe, Handys, Internetanschlüsse belauscht werden als zum Beispiel in den USA, ... lässt dieselben Menschen kalt. ... Niemand fordert beispielsweise eine komplette Kameraüberwachung in Polizeiwachen, um dort eventuelle Folterungen aufzuzeichnen. Der polizeiliche Überwachungsstaat wird ebenso unkritisch akzeptiert, *als hätte es nie ein 'Drittes Reich'* oder eine DDR gegeben, in denen jeder Beamte seine Macht uneingeschränkt und ungestraft missbrauchen konnte und durfte." (Leserbrief E. Rosenhäger, *FR* 16. 5.)

Deutschland – Nie wieder!: "Wie wäre es zum Beispiel mit einem Vergleich der 'hochmoralischen' Beweggründe für eine deutsche Beteiligung am Krieg im Sinne einer Verantwortungsethik ('*Nie wieder Auschwitz!*') mit Joschkas reiner Lehre und der Gesinnungsethik des Außen- wie des Kriegsministers früherer Jahre ('*Nie wieder Krieg!*') gewesen?" (Leserbrief E. Krämer, *FR* 21. 5.)

Deutschland – Staatsstrukturen: Heute bläst ein schwer entwirrbares Gemisch aus unterschiedlichen Stimmen zum Angriff auf gewachsene Staatstrukturen. Sie werden je nach Gesinnung in zentralen Punkten als lähmend für die Volkswirtschaft oder hinderlich für ein erweitertes Demokratieverständnis empfunden. Aufgeheizte Neoliberale favorisieren dabei einen ähnlich radikalen Ton wie reaktionäre Alt-vordere aus den 20-er Jahren und der Epoche des Aufbaus nach der Hitlerdiktatur. Sie tun es nun im Namen eines rigiden Individualismus." (R. Reifenrath, *FR* 25. 5.)

Deutschland – Kosovo-Krieg: "Wer sich dabei offen oder versteckt, aber moralisch vom Motto: 'Nie wieder Auschwitz' leiten lässt, muss sofort handeln und nicht erst reden. ... Denn dann wäre man nicht besser als das Vereinigte Königreich, das vom Ausmaß der Judenverfolgung im 'Dritten Reich' im Allgemeinen und von Auschwitz/Birkenau ab 1942 sehr wohl wusste, aber darauf verzichtete, etwa durch gezielte Bombenabwürfe vor die Zäune oder auf Gleisanbindungen zu dokumentieren, dass es den Genozid dort und in allen Vernichtungslagern zu unterbinden bereit und in der Lage war – die britische Einwanderungspolitik gegenüber Flüchtlingsjuden war im übrigen kaum menschlicher ... *So besehen* hätten im Kosovo-Konflikt präventiv die serbischen Militärflughäfen und Kasernen aus der Luft umgepflügt werden müssen, nach einer ultimativen Vorwarnung, die noch deren Evakuierung von Menschen, aber nicht von Kriegsmaterial, möglich gemacht hätten." (Leserbrief Dr. G. W. Sauer, *FR* 26. 5.)

Deutschland – Ethikrat: "Der Nationale Ethikrat – wieder eine gute Idee unseres Bundeskanzlers ... Dass die Würde des Menschen nicht nur unantastbar sein soll, sondern 'ist', markiert ein Tabu. Hier geht es nicht nur um das Verbot einer Verfassungsänderung, sondern um ein alles fundierendes Denkverbot. Kein Zweifel: Gesellschaften können ohne Tabus nicht funktionieren. Sie beruhen auf Grundlagen, die ihrer eigenen Verfügung entzogen sind. Und im Falle der Bundesrepublik Deutschland ist dies natürlich das NS-Tabu. Es chiffriert sich für uns (für uns!) im Begriff Menschenwürde. Gegen die Strahlkraft dieses Tabus kommt in der öffent-

lichen Rhetorik keine Hoffnung auf Heilung an – und schon gar nicht der 'sozialethische' Gedanke an die Arbeitsplätze der Zukunft. Für uns Deutsche gibt es eben auch auf absehbare Zeit noch eine klare Antwort auf die Frage: Wer spricht im 'Du sollst (nicht)', wenn Gott tot ist? Auschwitz. Ob auch dieser *Gottesersatz* einmal 'sterben' wird, muss man dem Prozess der Selbstverständigung unserer Gesellschaft überlassen. Und hier ist jeder Experte." (Norbert Bolz, Es geht auch anders, *FR* 29. 5.)

Deutschland – Sinti und Roma: "Von den etwa 23.000 nach Auschwitz deportierten Menschen unserer Minderheit fielen dort fast 90 Prozent dem Völkermord zum Opfer. Soweit nur einige Ausschnitte aus Lewys untauglichem Versuch, die *Parallelität des Völkermords an den Juden und Sinti und Roma* zu leugnen. (Guenter Lewy über die "Verfolgung der Zigeuner im Dritten Reich", rezensiert *FR* 14. 5.) ... Lewy wird in seiner Skrupellosigkeit offensichtlich getrieben von der Absicht, die Einmaligkeit des Völkermords für das jüdische Schicksal zu reklamieren. Dafür fügt er der gemeinsamen historischen Erfahrung von Juden und Sinti und Roma großen Schaden zu." (Leserbrief Roman Rose, *FR* 30. 5.)

* **F 22** Biedenkopf – Leibstandarte: Der sächsische SPD-Landtagsabgeordnete Karl Nolle (56) versucht, auf seine Art, den Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf zu Fall zu bringen. "Bisher hatte er nur geschimpft. Von der Arroganz der Macht gesprochen, die NS-Vergangenheit der Biedenkopf-Eltern angedeutet oder das Wort 'Leibstandarte' verwendet, wenn er Biedenkopfs Mitarbeiter meinte". (B. Honnigforth, 25. 4.)

* **F 23** Möllemann – Werbung: "Risiko. ... Fast zehn Prozent bekam er mit einer fulminanten Werbekampagne, bei der *selbst ein Bild Adolf Hitlers* für die Liberalen herhalten musste." (T. Kröter, *FR* 2. 5.)

* **F 24** Inquisition – entschuldigt!: Ein Leserbriefschreiber reagiert auf Aussagen des Vatikanforschers Peter Godman, die Inquisition sei "ein kirchlicher Ge-richtshof, dessen Aufgabe darin besteht, Irrtümer zu bekämpfen, indem er die Anzahl und das Wohlbefinden der Irrenden verringert" und Giordano Bruno habe man töten müssen, weil er "das Inquisitionsgericht so lange provozierte, bis sie keine Wahl mehr hatten, als ihn auf den Scheiterhaufen zu schicken". ... Das Ungeheuerlichste daran: Godman *entschuldigt damit auch Hitler, Stalin und jeden Dissidentenmörder.*" (Leserbrief Prof. Dr. Mynarek, *FR* 3. 5.)

* **F 25** DDR – Faschisten?: Wie sollte ich sie nennen: Joel Agee, der Sohn des amerikanischen Schriftstellers und Stiefsohn des deutschen sozialistischen Schriftstellers Bodo Uhse, der seine Jugend in der DDR verbrachte, wird bei einem späteren Besuch in der DDR wegen Pass-Unklarheiten festgehalten: "und deswegen war ich so schockiert, als ich einen Schrei im Hauptquartier der ostdeutschen Geheimpolizei hörte. Ich muss wohl noch eine halbe Stunde dort gesessen haben. Ich hatte Angst. Ich war durch die Kellertür nach Hause gekommen, und jetzt entdeckte ich ein übel stinkendes Gelass, von dessen Existenz ich bisher nichts gewusst hatte. Da gab es Ratten, Schlangen. Aber Tiere verhalten sich nicht so. Wie sollte ich sie nennen? Faschisten? Aber Faschisten lesen nicht Marx und Lenin." (*FR* 5. 5.)

* **F 26** Frühling – Assoziation: Thomas Lehr erinnert in seiner Novelle FRÜHLING an ein Erlebnis als Elfjähriger im Garten seines Vaters 1961. Aus der Rezension: "Bald wird der Zusammenhang mit dem angeblichen *Exhibitionisten* im Garten des Vaters deutlich – und die unterschwellige Assoziation an die Nackten vor den Gaskammern ist nicht zufällig: Damals, im Sommer 1961, kamen der Sohn und sein größerer Bruder gerade vom Angeln zurück, als der Fremde zu ihrem Vater nur 'Appell, Herr Doktor, Appell!' sagte und seine Kleider sorgsam auf die Kühlerhaube des Mercedes ablegte, ein ehemaliger Häftling aus Dachau und einst Zeuge medizinischer Menschenexperimente." (V. Hage, *Der Spiegel*, 19/2001, S. 254-257, 7. 5.)

* **F 27** Gerhard Schröder – Europapläne I: "Wie explosiv das Thema in der Tory-Partei in der Tat ist, demonstrierte am Wochenende der bekannte Abgeordnete... Sir Peter Tapsell. Der ließ sich dazu hinreißen, die Vision des deutschen Kanzlers Gerhard Schröder für ein vereintes Europa mit den *gesamteuropäischen Ambitionen* Adolf Hitlers zu vergleichen. Der alte Nazi-Plan für eine europäische Einheitswährung werde nun, mit dem Euro, 'neu aufgewärmt', meinte Tapsell: Hinter dem Euro könne man bei genauerem Hinsehen einen 'germanischen Master-Plan' ausmachen." (P. Nonnenmacher, *FR* 14. 5.)

Gerhard Schröder – Europapläne II: "Gerhard Schröder und Adolf Hitler hätten die gleichen Vorstellungen von Europa, schäumte der konservative Spitzenpolitiker Sir Peter Tapsell. Der *Times* erklärte der Abgeordnete: 'Wir hatten versäumt, Hitlers MEIN KAMPF rechtzeitig zu lesen, aber das sollten wir dringend jetzt bei Schröders Plänen tun.' Und um das Maß voll zu machen, verglich der 71-Jährige Tony Blairs Haltung zum Euro mit der *Propaganda von Goebbels*. Peter Tapsell... ist einer der fanatischsten Kämpfer für den Austritt Großbritanniens aus der EU. Beim Wahlkampf in seinem Ortsverein hielt er eine Brandrede gegen 'Brüssel, Bonn und Berlin, die den Briten eine Fremdherrschaft aufzwingen wollen, welche unseren Lebensstil und unsere Kultur bedroht'. Bereits Napoleon, Bismarck und Hitler hätten Europa eine einheitliche Währung aufzwingen wollen. ... Die Affäre erinnert an Margaret Thatchers Minister Nicholas Ridley, der 1990 den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl mit Hitler verglichen hatte. Er sah dessen Vorschläge für die Europäische Wirtschaftsunion als die Verwirklichung der deutschen Vorherrschaft über Europa, die den Nazis nicht gelungen sei. Ridley musste daraufhin allerdings das Kabinett verlassen." (H. Bebber, *NN* 14. 5.)

Gerhard Schröder – Haider: "Am 7. 2. 2000 nannte Herr Glos, CSU, die Kritik Schröders an dem Faschisten Haider 'ideologisch verblendet'. Welches Gewissen hat Herr Glos?" (Leserbrief B. Kirstein, *FR* 18. 5.)

Gerhard Schröder – in Österreich I: "Mehr als die Hälfte aller Sympathisanten der österreichischen 'Freiheitlichen' (FPÖ) sind einer Studie zufolge antisemitisch eingestellt. ... Seit Tagen äzten die konservativen Medien in Österreich, der deutsche Kanzler Gerhard Schröder missachte bei seiner Visite in Wien ... die FPÖ/ÖVP-Regierung des Nachbarlandes. Acht Stunden vor Schröders Ankunft in Wien lagen aber auch bei österreichischen Wissenschaftlern die Nerven blank: Das Ausland wolle *Österreich als 'Nazi-Land'* abstempeln, klagte Gerhard Bauer, Generalsekretär der ÖGfE, bei Präsentation der Studie 'Antisemitismus im Zeitvergleich'. ... Dabei

hätten doch auch andere Länder Dreck am Stecken, 'siehe Italien'. Und eins müsse das europäische Ausland wissen, erklärte Bauer: 'Österreicher sind wie eine Büffelherde. Wenn einer angegriffen wird, senken alle die Hörner.'"¹¹ (J. Niederstadt, Wien, *FR* 26. 5.)

Gerhard Schröder – in Österreich II: "Der langjährige FPÖ-Chef und heutige Kärntner Ministerpräsident Jörg Haider sagte am Samstag, Schröder gebärde sich 'wie ein Feudalherr im 19. Jahrhundert mit dicker Zigarre und bombigem Stil'. Zuvor hatte der FPÖ-Generalsekretär Peter Sichrovsky in der Zeitung *Die Welt* das Verhalten des deutschen Gastes als 'typisch für eine Diktatur' bezeichnet und ergänzt: 'Das bringt er aus dem Dritten Reich mit.' Später dementierte Sichrovsky die Zitate als 'völlig aus dem Zusammenhang gerissen'."¹² (J. Niederstadt, Wien, *FR* 28. 5.)

* **F 28** Jugendkult – Altershass: "Die Kritiker, die über die alten Theatermacher schimpfen, verwechseln uns mit Tennisspielern. ... Man kann nicht sagen, dass Oistrach irgendwann zu alt war für seine Geige, oder dass ein Dirigent zu alt ist, um zu dirigieren. Das ist Rassismus. Das gibt es übrigens nur in Deutschland. Immer wenn ich so etwas lese, dann habe ich das Gefühl von einer SA-Truppe, die ein Haus leer räumt. Dieser Jugendkult und dieser Altershass haben *etwas Nazihafes*."¹³ (Luc Bondy, *FR* 19. 5.)

Jugendkult – Altershass II: "Feiert der Jugendkult und der Gesundheitskult, ein Menetekel der *Selektion*, fröhliche Urtständ? Michael Rutschky (Artikel Eckfenster-Römisch III, *FR* 19. 5.) möge doch einmal die Geschichte von der Antike bis zum heutigen Tage daraufhin untersuchen, wo alte und kranke Menschen Großes gedacht und getan haben."¹⁴ (Leserbrief A. Heinrich, *FR* 1. 6.)

* **F 29** Taliban – Indien: "Kabul (dpa) – Als neueste Unterdrückungsmaßnahme planen die fundamentalistischen Taliban, sämtliche nichtislamischen Minderheiten in Afghanistan zum Tragen besonderer Kennzeichen zu zwingen. ... Aus Indien kam sofort schärfste Kritik: In den Medien wurde das Vorhaben mit dem gelben Judenstern unter den Nazis in Deutschland verglichen."¹⁵ (NN 22. 5.)

Taliban – Parallelen zum Ungeist: "Die Parallelen der neuesten diskriminierenden Maßnahme des Taliban-Regimes in Afghanistan zum *Ungeist der Nazis* sind erschreckend. So, wie die islamischen Extremisten Minderheiten wie die Hindus zu einer besonderen Kennzeichnung an der Kleidung zwingen, so mussten die Juden unter dem NS-Regime den gelben Stern tragen. Zufall oder nicht: Kabuls finstere Fanatiker wählten für die Markierung Andersgläubiger ebenfalls die Farbe Gelb."¹⁶ (Ch. Krebs, *NN* 24. 5.)

Taliban – Schutz?: "Indische Zeitungen verglichen das Vorhaben der Taliban mit dem gelben Stern für Juden im nationalsozialistischen Deutschland. ... Der Plan stelle eine schwere Verletzung der Menschenrechte dar, erklärte UN-Generalsekretär Kofi Annan... . Sie rufe *Erinnerungen* an die schlimmsten Diskriminierungen von Menschen in der Geschichte wach. ... 'Ein Rückfall in die dunkelste Epoche der Menschheitsgeschichte', heißt es in einer Erklärung des UN-Kommissariats und der Unesco. Zu Beginn der Woche hatten die Talibanführer angekündigt, dass Angehörige der afghanischen Hindu-Minderheit künftig ein gelbes Stoffstück auf der

Brust tragen müssten, damit die Religionspolizei sie von den moslemischen Bürgern unterscheiden könne. Dies diene dem Schutz der Hindus, damit sie nicht für Moslems gehalten würden, die Bart- und Kleidervorschriften nicht beachten. Die Wächter vom 'Ministerium zur Förderung des Gebotenen und Ahndung des Verbotenen' bestrafen Männer mit Peitschenhieben, wenn sie die vorgeschriebene Kopfbedeckung nicht tragen oder ihre Bärte gestutzt sind." (Ahmad Taheri, *FR* 25. 5.)

III. Wie erklären wir DAS? Vergleichens-Kategorien

Ich schlage im Folgenden einen Katalog von Vergleichens-Kategorien vor, in den ich die 29 oben aufgeführten Felder im Rahmen einer schweifenden Suchbewegung einzuordnen versuche. Da ein Feld mehrere Vergleiche enthalten konnte, ist es auch in mehreren Kategorien auffindbar, aber nicht extra ausdifferenziert. Eine Gewichtung erfolgt hierin nicht. Aus heuristischen Gründen ist der Katalog eng begrenzt, versucht eine "Orgie der Analogie"⁹ und das Gefangensein in einer überwertigen Idee zu vermeiden, mag aber zu einer ersten Differenzierung des Konfliktes dienen, der als Martin-Walser-Debatte geführt wird.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass der Vergleichensbereich mir offen und endlos erscheint, grenzenlos "wie ein Hegelscher Begriff" (Alexander Kluge). Falls ein vom Stammtisch bis zum Feuilleton brisant wirkendes Thema auftaucht, kann ich als Beobachter mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen, dass ein solches Vergleichen eruptiv eingebbracht wird, sobald die Diskussion einen bestimmten Hitzegrad erreicht hat, auch bei auf den ersten Blick abgelegenen Thematiken. Durch sexuelle Anklänge (z.B. "Sexualfaschismus-Vorwurf") wird die Auseinandersetzung verschärft und kann eine "Kriegserklärung mit höchstmöglicher Angriffs- vokabel"¹⁰ werden. Hier wird dann gewöhnlich von einer "Moralkeule" geredet; diesen Begriff möchte ich nicht verwenden und diskutieren. Eine weitere Auffälligkeit ist die gelegentliche Beimischung von Gift- und Schmutzvorstellungen (F4 und F15).¹¹ Zu diesem Fantasiekomplex weiter unten Näheres.

Das Vergleichen erfolgte auch im Frühjahr 2001 mehrfach nur auf andeutende Weise (was aus einsichtigen Gründen nur im deutschsprachigen Bereich funktioniert) durch Wendungen wie "schon – schon wieder – gerade wir – insbesondere" im Sinne des aus der Rhetorik bekannten "slippery-slope-Prinzips" (dieses Geschehen ist die Vorstufe eines unbestrittenen schrecklichen Falles¹²), auch vermischt vorkommend mit der frühchristlichen Denkfigur der heilbringenden Schuld, "felix culpa".

Sehr auffällig scheint in den Vergleichensfällen die Funktion, die ich als "ausgekundschaftetes Reizmoment" bezeichne, und die ich in Zusammenhang bringen möchte mit der Entmaterialisierung der Begriffe in der Erinnerung bei jüngeren Generationen und dem Gemenge aus Erinnerungsausfall und Verstärkung der Er-

⁹ Alain Finkielkraut, *FR* 10. 10. 2001.

¹⁰ Peter Sloterdijk in *NN* vom 24. 3. 2000, S.39.

¹¹ vgl. Kurth (2002), S. 375.

¹² Schleichert (1998), S. 32f.

innerung¹³ bei älteren Generationen – was gemeinhin auch thematisiert wird als "Gnade der späten Geburt".

Im Vergleich zu früheren Beobachtungen scheint mir die Anzahl der Vergleichsfälle pro Pressemedium und Woche in diesem Frühjahr erhöht, der übliche Durchschnitt sind ein bis zwei. Hier fand ich bis zu fünf Vergleichsfälle pro Woche und Tageszeitung. Dies scheint mir auf einen als ungefestigt empfundenen gesellschaftlichen Zustand hinzudeuten, in den Vergleichskategorien unter VK 8, Risse, gefasst. (Dazu unten Näheres.) Risse, metaphorisch genommen, im ehedem festen Haus, zugleich konkretistisch und diffus. Das Haus mit den Rissen selbst, historisch-konkret gesehen für mein Thema die Weimarer Republik (siehe F20, F21), tauchte in den letzten Jahren als expliziter Vergleichens-Topos selten auf.

VK 1 Grundsätzlich offener und endloser Vergleichsbereich	F1, F3, F4, F6, F7, F8, F13, F14, F24
VK 2 Nach Kriterien historischer Detail-Realität als Vergleich nicht statt-haft	F1, F2, F3, F4, F7, F9, F16, F18, F20, F27, F29
VK 3 Brisantes Thema	F1, F4, F15, F17, F19, F21
VK 4 Durch sexuelle Anklänge ver-schärft	F5, F9, F10
VK 5 "Kriegserklärung mit höchst-möglicher Angriffsvo-kabel"	F4, F12, F13, F16, F29
VK 6 Anfangsmoment	F4, F5, F7, F8, F16, F17, F20, F21, F28
VK 7 Prüfstein, negativer/positiver Pol	F1, F20, F21
VK 8 Risse	F4, F7, F8, F17
VK 9 Opferrolle, Aufrechnung, Entlastung	F1, F2, F3, F8, F9, F 15, F20, F25
VK 10 Entmaterialisierung der Begriffe	F3, F11
VK 11 Meta-Ebene, Erlaubtsein und Möglichsein des histor. Verglei-chens	F1, F2, F4, F16, F19, F21
VK 12 Ausgekundschaftetes Reizmoment	F1, F9, F10, F11, F 22, F23

¹³ Janus (1993), S. 71.

Zwischenruf. In seinem Buch "Hitler lieben – Roman einer Krankheit", laut Tilman Moser "eine konvulsivische literarische Selbsttherapie", führt Peter Roos (geb. 1950) zwei Wünsche auf, die erhelltend wirken können für meine Frage zum NS-Vergleichen ab einem bestimmten Hitzegrad der Diskussion:

"Ich möchte ein Engel sein, ein nazifreier Engel.
Ich möchte rein sein, aus nazifreiem Ort. Ich möchte unschuldig sein.
Ich will das Wort 'Krieg', das Wort 'Gaskammer' nie gehört,
das Wort 'Untermensch', 'Unmensch' nie gesagt haben."

"Zwischenruf. 'Psychohistorie'!
Verfahren des Verstehens suchen. Dekonstruktion.
Das exorzistische Bemühen, die Nazi-Teufel auszutreiben.
Obsession bis zur Dekompensation.
Toben. Rasen."¹⁴

Peter Roos spricht hier die "dämonischen Figuren"¹⁵ (T. Moser) neben den "ausgekundschafteten Reizmomenten" an, die ich in dem Vergleichen mit wirksam sehe in den o. g. Rissen des gesellschaftlichen Hauses. Wer wohnt dort und wer ist dort wirksam? Der innere Feind (Gruen¹⁶), the devil alter / the bad boy self (deMause¹⁷), der beschämte kleine Junge (Armstrong¹⁸), der Unrat aus Pein und Scham (Bourke), die Wiederkehr des Verdrängten/Verleugneten (Freud), das Nicht-Vergessen in der Geschichte (Halbwachs), der Mensch mit der Moralkeule und dem Totschlag-argument (diverse)? Auf der Grundlage meines Materials kann ich abschließend zwei Schlussfolgerungen als Erklärungsversuche anführen.

Metaphorisierung. Wenn der o.g. Hitzegrad öffentlicher Auseinandersetzung, einebrisante Temperatur emotionaler Erregtheit bei einem Thema, erreicht ist, dann erscheint (in Deutschland) zunächst eruptiv ein solches NS-Vergleichen. Das folgende Geschehen erlaube ich mir, selbst metaphorisch zu beschreiben: Gedanken-züge fahren ab, behängt mit langen Assoziationsketten, tunneln ein und tauchen irgendwann aus der kommunizierten Öffentlichkeit ab, schimmern schwach nur noch unter der dünnen Haut der alltäglichen Normalität, Wellen unterschiedlicher Intensität und Ausbreitungsfläche in einem weiten Meer von Gefühlen und Relevanzen, durch Schürfwunden leicht freilegbar. Bis wieder die Haut platzt.¹⁹

So wie es Grubrich-Simitis²⁰ schon vor fast zwei Jahrzehnten beschrieben hat, verwende ich "Metaphorisierung" in einer eher allgemeinen Bedeutung, nicht im en-

¹⁴ Roos (1998), S. 209, beide Zitate.

¹⁵ Tilman Moser, Umschlagseite von Roos (1998).

¹⁶ Gruen (2002), Brumlik (2001).

¹⁷ deMause (2000), S. 402.

¹⁸ vgl. Armstrong (2000).

¹⁹ Zusammenhänge und Entwicklungen sind aus meiner Felder-Sammlung kaum ablesbar, Leserbriefe verweisen aber zumindest darauf.

²⁰ Grubrich-Simitis (1995), alle Zitate S. 361-364.

geren linguistisch-semantischen Sinn, wenn ich eine Analogie zum oder einen Vergleich mit dem Nationalsozialismus anspreche. "Ein Wort lässt sich nur deshalb metaphorisch verwenden, wenn ihm eine 'eigentliche', eine nicht-metaphorische Bedeutung zukommt. Diese ... muss sozusagen feststehen, damit sich sein viel umfassenderes, viel variableres, so gut wie unbegrenztes metaphorisches Potential zu entfalten vermag. Das Wort kann dann – und dabei wird zumeist tatsächlich ein spielerisches Moment wirksam – aus seinem nicht-metaphorischen Bedeutungszusammenhang herausgelöst und auf andere Objekte oder Ereignisse mit irgendeiner – und sei es minimalen – Teilähnlichkeit übertragen werden, beispielsweise zu deren Erhellung, verdichteten Pointierung, überraschenden, belebenden Hervorhebung." ... "In quasi-sublimierter, weder Subjekt noch Objekt real gefährdender Weise kann im metaphorischen Sprachgebrauch ein aggressiver Triebimpuls kompromisshaft befriedigt werden, ohne dass buchstäblich etwas Zerstörerisches, gar Mörderisches geschieht."

"Nicht nur, dass nicht gehandelt, vielmehr 'nur' gesprochen wird – überdies wird etwas gesagt, von dem klar ist, dass es 'eigentlich' nicht gemeint ist: eine *zweifache* Abschwächung des ursprünglichen Impulses also, der gleichwohl nicht gänzlich unterdrückt zu werden braucht." Das sei es, was "die entlastende, befreiende Wirkung des metaphorischen Gebrauchs von Ausdrücken ausmacht, die in ihrer 'eigentlichen' ... Verwendung Sachverhalte aus dem Bereich aggressiver Handlungen bezeichnen."

"Man kann meines Erachtens insofern von einer besonderen *Ich-Funktion der Metaphorisierung* sprechen, als es sich um eine Funktion handelt, die in anderen Ichfunktionen – wie der synthetischen Funktion, der Funktion der Realitätsprüfung, Wahrnehmung, Sprache – nicht ganz aufgeht. Andererseits scheint die Fähigkeit zur Metaphorisierung eines der wirksamsten Mittel zu sein, die dem Ich in seinem Kampf um Triebregulation und Triebzähmung zu Gebote stehen. Auch für das Gelingen der Sublimierungsarbeit kommt ihr offenbar entscheidende Bedeutung zu."

Übergangsphase. "Frühling 2001" trägt nach meinen Beobachtungen Merkmale einer Übergangsphase, einer Vorentscheidungsphase von Gruppenphantasien. Ich schließe aus den gehäuften NS-Vergleichen auf eine Art öffentlichen Erregungszustand mit Kontrollverlusten und Bedürfnissen nach starken Reizen zwecks Abklä rung des äußeren und des inneren Feindes im Rahmen einer weiter wirkenden Ab lehnungsbindung an den Nationalsozialismus.

W. Kurth ist bei der Auswertung von Karikaturen zu gut anschließbaren Schlussfolgerungen gekommen. Er spricht von einer Unsicherheit als Stimmungslage in Deutschland seit Herbst 2000 bis zum Sommer 2001, mit Schwächegefühlen und Vergiftungsfantasien (Rinderwahnsinn, MKS, Tierverbrennungen...). Er vermutete, dass reale Gewalt, Opfer und Regression der Gruppenphantasien bevorstünden, die die bedrohlichen Unsicherheitsgefühle auflösen sollten. Mit den Ereignissen vom 11. September 2001 sieht er den Übergang zur Phase realer Gewaltausübung gegeben.²¹

²¹ Kurth (2002) , S. 373-378. NS-Vergleiche und Vergleiche mit Hitler fanden sich dann auf US-Präsident Bush und auf bin Laden bezogen.

Damit könnte ich das NS-Vergleichen mit einiger Vorsicht als ein metaphorisches Reinigungsritual bezeichnen. Dies im Hinblick auf den Fantasiekomplex Schmutz und Gift, der in einzelnen Vergleichensfeldern zu beobachten war. Wer den NS-Vergleich verwendet, könnte sich somit in der Fantasie reinigen wollen von Schmutzresten, mit denen der Nationalsozialismus bis heute Deutsche "verunreinigt" und als *bad boys* markiert. Nach deMause sollen damit *bad-boy*-Anteile des eigenen Selbst neutralisiert werden, abgespaltene eigene "böse" kindliche Anteile im Erwachsenen-Selbst²². "Nazis raus!"

Ausblick. Die so genannte Historisierung des Nationalsozialismus scheint schon weiter fortgeschritten als viele sich zuzugeben erlauben (siehe VK 10 "Entmaterialisierung"). Zu diskutieren wäre also in diesem Moment verstärkt über die Rolle des Vergessens in der Geschichte (Maurice Halbwachs). Es scheint der Wunsch zu wachsen – nicht nur unter der deutschen Bevölkerung –, das Ressentiment von aller historischen Schlacke zu befreien (Harry Mulisch, siehe F9)²³ ohne sich dem negationistischen Diskurs anzuschließen (siehe F20), unter den Bedingungen einer schwächeren Präsenz der Shoa in der Welt von heute (Carlo Ginzburg)²⁴.

Nachsatz

"Vatermord erzeugt Kindsmisbrauch.
Früher hieß es: Vater, du warst bei den Nazis.
Heute: Du hast mich missbraucht."
(Botho Strauß, 2001)

Literaturangaben

zitierte Literatur:

- Armstrong, Mary (2000): The Price We Pay for Shaming Little Boys. *The Journal of Psychohistory* 27 (4) (2000), 446-452.
- Bourke, John Gregory (1913): Der Unrat – In Sitte, Gebrauch, Glauben und Gewohnheitsrecht der Völker. (Eichborn, Frankfurt / M. 1996, Nachdruck).
- Brumlik, Micha (2001): Der innere Feind. Ist die Kultur der Erinnerung eine traumatische Kultur? *Frankfurter Rundschau*, 10. April 2001, S. 17.
- DeMause, Lloyd (2000): War as Righteous Rape and Purification. *The Journal of Psychohistory* 27 (4) (2000), 356-445.
- DeMause, Lloyd (2002): The Evolution of the Psyche and Society. *The Journal of Psychohistory* 29 (3) (2002), 238-285.

²² deMause (2000), S. 402, und Kurth (2001), S. 164.

²³ FR 10. 5. 2002, S.19.

²⁴ Ginzburg (2001), S. 54.

- Ginzburg, Carlo (2001): Beweis, Gedächtnis, Vergessen. *WERKSTATTGESCHICHTE* Heft 30, Dezember 2001 (Ergebnisse, Hamburg), 50-60.
- Grubrich-Simitis, Ilse (1995): Vom Konkretismus zur Metaphorik. In: Bergmann, Martin S. / Jucovy, Milton E. / Kestenberg, Judith S. (Hg.): Kinder der Opfer. Kinder der Täter. Psychoanalyse und Holocaust (S. Fischer, Frankfurt / M. 1995).
- Gruen, Arno (2002): Der Kampf um die Demokratie. Der Radikalismus, die Gewalt und der Terror. (Klett-Cotta, Stuttgart 2002).
- Halbwachs, Maurice (1966): Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen. (Berlin 1966, zuerst frz. 1925).
- Halbwachs, Maurice (1985): Das kollektive Gedächtnis. (Fischer, Frankfurt / M. 1985, zuerst frz. 1950).
- Janus, Ludwig (1993): Wie die Seele entsteht. (dtv, München 1993).
- Kurth, Winfried (2001): Stimmungen und Gruppenfantasien im Deutschland der 'Jahrtausendwende'. In: Kurth, W. / Rheinheimer, M. (Hg.): *Jahrbuch für psychohistorische Forschung*, Bd. 1 (Mattes Verlag, Heidelberg 2001), S. 141-183.
- Kurth, Winfried (2002): Entwicklung von Gruppenfantasien in Deutschland 2000-2001. In: Kurth, W. / Janus, L. (Hg.): *Jahrbuch für psychohistorische Forschung*, Bd. 2 (Mattes Verlag, Heidelberg 2002), S. 355-387.
- Roos, Peter (1998): Hitler lieben – Roman einer Krankheit. (Klöpfer & Meyer, Tübingen 1998).
- Schleichert, Hubert (1998): Wie man mit Fundamentalisten diskutiert ohne den Verstand zu verlieren. Anleitung zum subversiven Denken (C.H. Beck, München 1998).
- Strauß, Botho (2001): Nach eigenem Gesetz. Aphorismen. In: Zeitschrift *Sinn und Form*, Dezember 2001. Zitiert nach *FR*, 15. 12. 2001, S. 21.

weitere Literatur zum Thema:

- Askenasy, Hans (1979): Sind wir alle Nazis? Zum Potential der Unmenschlichkeit (Campus, Frankfurt / M. und New York 1979).
- Beyme, Klaus von (1988): Der Vergleich in der Politikwissenschaft. (Piper, München 1988).
- Bergmann, Martin S. / Jucovy, Milton E. / Kestenberg, Judith S. (Hg., 1995): Kinder der Opfer. Kinder der Täter. Psychoanalyse und Holocaust (S. Fischer, Frankfurt / M. 1995. Zuerst englisch 1982 und 1990).
- Binion, Rudolph (1978): "... dass ihr mich gefunden habt". Hitler und die Deutschen: eine Psychohistorie (Klett, Stuttgart 1978. Zuerst 1976: Hitler among the Germans).
- BIOS* – Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History. 2/1998, 1/2000.
- Buck, Elmar (1978): Götterdämmerung allüberall. Der gewöhnliche und der interessant gemachte Faschismus. *Literaturmagazin* 9 (Rowohlt, Reinbek), 179-208.
- Chaumont, Jean-Michel (2001): Die Konkurrenz der Opfer. Genozid, Identität und Anerkennung (Klammen, Lüneburg 2001).
- Demandt, Alexander (1978): Metaphern für Geschichte. Sprachbilder und Gleichnisse im historisch-politischen Denken (Beck, München 1978).
- DeMause, Lloyd (1997): The Psychogenic Theory of History. *The Journal of Psychohistory* 25 (2) (1997), 112-183.
- DeMause, Lloyd (1999): Childhood and Cultural Evolution. *The Journal of Psychohistory* 26 (3) (1999),

- 642-723.
- DeMause, Lloyd (2001): The Evolution of Childrearing. *The Journal of Psychohistory* 28 (4) (2001), 362-451.
- Dieckmann, Hans / Springer, Anne (Hg., 1988): Weltzerstörung. Selbstzerstörung. Eine tiefenpsychologische Analyse unserer Situation (Walter, Olten und Freiburg 1988).
- Eco, Umberto (1998): Vier moralische Schriften. (Hanser, München und Wien 1998; ital. 1997).
- Gamm, Gerhard (1992): Die Macht der Metapher. Im Labyrinth der modernen Welt (Metzler, Stuttgart 1992).
- Gruen, Arno (2001): Surrendering the Self: The Reduction of Identity to Identification with the Aggressor (The Cases of Hermann Göring and Rudolf Hess). *The Journal of Psychohistory* 28 (4) (2001), 452-468.
- Grunenberg, Antonia (2001): Die Lust an der Schuld. Von der Macht der Vergangenheit über die Gegenwart (Rowohlt, Berlin 2001).
- Hacker, Friedrich (1990): Das Faschismus-Syndrom. Psychoanalyse eines aktuellen Phänomens (Econ, Düsseldorf 1990).
- Holl, Adolf (1991): Im Keller des Heiligtums. Geschlecht und Gewalt in der Religion (Kreuz, Stuttgart 1991).
- Hülzer, Heike (1999): Metapher: Verständigungsfalle und Verstehenshilfe. In: Psychotherapie und Sozialwissenschaft. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*. Band 1 (1999), Heft 3, S. 187-198.
- Krockow, Christian Graf von (2001): Hitler und seine Deutschen. (List, München 2001).
- Lange-Eichbaum, Wilhelm / Kurth, Wolfram (1967/1979): Genie, Irrsinn und Ruhm. (Reinhardt, München und Basel, Nachdruck der 6. Auflage. Erstmals 1928).
- Moser, Tilman (1996): Dämonische Figuren. Die Wiederkehr des Dritten Reiches in der Psychotherapie (Suhrkamp, Frankfurt / M. 1996).
- Rank, Otto (1909): Der Mythus von der Geburt des Helden. (Deuticke, Leipzig und Wien 1909).
- Riemann, Fritz (2002): Grundformen der Angst. Eine tiefenpsychologische Studie (Reinhardt, München und Basel, 34. Auflage 2002, zuerst 1961).
- Schmitz-Berning, Cornelia (2000): Vokabular des Nationalsozialismus. (de Gruyter, Berlin und New York 2000; zuerst 1998).
- Schneider, Richard Chaim (1997): Fetisch Holocaust. Die Judenvernichtung – verdrängt und vermarktet (Kindler, München 1997).
- Watzlawick, Paul / Weakland, John H. / Fisch, R. (1974): Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels (Huber, Bern / Stuttgart / Wien 1974).
- Welzer; Harald (2001): Familiengedächtnis. Über die Weitergabe der deutschen Vergangenheit im intergenerationalen Gespräch. In: *WERKSTATTGESCHICHTE*, Heft 30, Dezember 2001 (Ergebnisse, Hamburg), S. 61-64.
- Welzer, Harald (2002): Opa war kein Nazi! Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengespräch (Fischer, Frankfurt / M. 2002).
- Winter, Jay (2001): Die Generation der Erinnerung. Reflexionen über den 'Memory-Boom' in der zeit-historischen Forschung. In: *WERKSTATTGESCHICHTE*, Heft 30, Dezember 2001 (Ergebnisse, Hamburg), S. 5-16.
- Zeitschrift für Genozidforschung*. Leske + Budrich, Opladen. Heft 1/1999 und 1/2000 (Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum).